



Dez 2011

# Mühlennachrichten

aus Berlin und Brandenburg

Naundorf  
**100 Jahre Turmholländermühle**

Schönwalde  
**Eine Mühle zieht um**

Berlin  
**Mühlen auf dem Prenzlauer Berg**



Mühlenvereinigung  
Berlin-Brandenburg e.V.



## **Inhalt**

Vorwort	3
Nachrichten aus dem Vorstand	4
Kurzmitteilungen –	
Neues in Brandenburg und Berlin	6
Exkursion der Britzer Hobbymüller	14
100 Jahre Turmholländermühle Naundorf	16
Eine Mühle zieht um	18
Mühlen in Berlin	22
Das Geheimnis des Müllers, Teil 1	26
Das Geheimnis des Müllers, Teil 2	28
Anmeldung alter Rechte und Befugnisse	30

## **Neue Mitglieder der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg**

Heidrun Siebert, Wassermühle Fredersdorf, 14806 Bad Belzig  
Helmut Behrendt, 14943 Luckenwalde,  
Eigentümer der Friedensmühle Petkus (Paltrockwindmühle)  
Eberhard Doms, 14558 Nuthetal, OT Nudow,  
Eigentümer der Motormühle Nudow  
Ingrid und Klaus Schönberger, 12555 Berlin  
(über den Mühlenverein Berlin-Marzahn e.V.)

## **Impressum**

Mühlennachrichten aus Berlin und Brandenburg, Heft 16 – Dezember 2011

**Herausgeber:** Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V.

Maulbeerallee 5, 14469 Potsdam, Tel.: 0331/550 68 51, Fax: 0331/550 68 53  
geschaeftsstelle@muehlenvereine-online.de, www.muehlenvereine-online.de

**Bankverbindung:** Kto 331 85 00, Bank f. Sozialwirtschaft Berlin, BLZ 100 205 00

**Redaktion:** Stephan Theilig, Torsten Rüdinger

**Layout/Gestaltung/Karten:** terra press GmbH, Jana Kotte

Albrechtstraße 18, 10117 Berlin, www.terra.press.de

**Bildernachweise:** Joerg Fukking Titelfoto (Ausbau der Flügelwelle mit  
Kammrad an der Paltrockwindmühle Neuerstadt) sowie S. 18, 19, 20, 21;

T. Rüdinger S. 3, 8, 9, 10, 11, 12, 30; F. Schüler S. 7; Archiv MüV S. 13;

Ph. Oppermann S. 14, 15; K. Bolze S. 16, 17;

Rosenberg, Mühlen in Berlin (von S. 55) S. 23; Hosemann S. 24;

Mühlen in Berlin (von S. 57) S. 24; Mühlen in Berlin (von S. 58) S. 25;

Ch. Hagist, S. 27

Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge ist der jeweilige Verfasser.



Liebe Mühlenfreunde,

auch dieses Jahr neigt sich so langsam dem Ende entgegen. Für den neuen Vorstand war es eine Zeit der kritischen Selbstbeschau, aber auch, trotz allem Ungemach, der positive Blick in die Zukunft. Das hat nicht unbedingt mit Zweckoptimismus zu tun. Vielmehr gab und gibt es sehr positive Resonanz auf die Arbeit der Mühlenvereinigung und ihrer Mitglieder. So nahmen am diesjährigen Mühltage zwar nur 73 Mühlen aufgrund ihrer Rückmeldungen offiziell teil. Darunter waren aber auch neue Gesichter wie die Wassermühle Triglitz in der Prignitz, die Bockwindmühle Bamme im Havelland, die Mühle Tornow im Kreis Oberhavel oder die Mühle Hornow im Spree-Neiße-Kreis.

Es wäre müßig, alle Aktivitäten und Veränderungen des nun fast vergangenen Jahres aufzuzählen. Es sei jedoch jedem Mitglied und Interessierten ans Herz gelegt, sich selbst auf den neuen Seiten der Mühlenvereinigung einen Überblick zu verschaffen. Nach mehrmonatigen Konzeptionen und Veränderungen konnte diese Seite unter [www.muehlen-in-brandenburg.de](http://www.muehlen-in-brandenburg.de) sowie [www.muehlen-in-berlin.de](http://www.muehlen-in-berlin.de) an den virtuellen Start gehen. Die alte Webadresse bleibt jedoch noch erhalten. Für die Neugestaltung zeichnete besonders Torsten Rüdinger verantwortlich, dem ich hiermit meinen herzlichen Dank auch für die Arbeit im Vorstand und als Geschäftsführer der Historischen Mühle in Potsdam sagen möchte. Zu danken ist aber auch Frederic Schüler, der zusammen mit Torsten Rüdinger wieder einmal zahlreichen Menschen und ihren Mühlen unter die Arme und Flügel bzw. Wasserräder greifen konnte. Am 21. April 2012 steht die nächste Mitgliederversammlung an, die in der Britzer Mühle in Berlin stattfinden wird. Am Versammlungstag selbst werden diesmal – anders als gewohnt – keine Exkursionen stattfinden. Vielmehr wird das Arbeitsprofil des Britzer Müllervereins e.V. im Anschluss an die Jahresversammlung im Mittelpunkt stehen. So werden Einblicke in die Hobbymüllerausbildung, aber auch in die Praxis des „Vermehlens“ gewährt. Letzteres habe ich am eigenen Leib am 30. September 2011 erfolgreich erfahren dürfen.

Zentrales Thema in der Versammlung wird die Arbeit der internationalen Mühlengesellschaft TIMS sein – aber auch zu beschließende Veränderungen in der Beitragsordnung des Vereins. Auf diese wird im Heft noch genauer hingewiesen. Darüber hinaus haben diese Mühlennachrichten noch andere interessante Artikel zu bieten, bei deren Lektüre ich Ihnen viel Spaß wünsche. Was bleibt, sind meine besten Wünsche für Sie und Ihre Familien in meinem und im Namen des Vorstandes. Genießen Sie das Ende des Jahres und kommen Sie gesund in das nächste.

Glück zu!

Ihr Stephan Theilig, Vorsitzender



## Nachrichten aus dem Vorstand

Neben den vielen Dingen, die im Vorstand diskutiert werden und die in den Protokollen für jeden Interessierten einsehbar sind, ist besonders eine Angelegenheit, die an dieser Stelle etwas genauer erwähnt werden muss.

Unser Dachverband, die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V. (DGM), wird mit dem beginnenden Jahr die Mitgliederumlage aller Landesverbände von 5 auf 6,50 Euro erhöhen. Da jedes Mitglied der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V. (MüV) automatisch auch Mitglied der DGM ist und diese Umlage im Mitgliedsbeitrag enthalten ist, heißt dies: Die Mühlenvereinigung müsste bei gleichbleibenden Beiträgen mehr Geld abführen und würde weniger für die eigentliche Vereinsarbeit behalten. Die DGM-Umlage betrug am 01.01.1999 noch 9,00 DM und ab dem 01.01.2003 bis heute 5 Euro. Aus der Mitgliederumlage werden u.a. die vier Mal jährlich erscheinende Publikation „Mühlstein“ incl. der Versandkosten, die Haftpflichtversicherung zum Deutschen Mühlentag, die Büroorganisation der Geschäftsstelle finanziert. Die DGM hat derzeit 3.200 MitgliederInnen. Es steht ein Jahresetat von rund 21.500 Euro zur Verfügung. Ohne die Unterstützung der Kreisverwaltung des Mühlenkreises Minden-Lübbecke, in dem die Geschäftsstelle angesiedelt ist, wären all diese Aufgaben nicht zu leisten. Es handelt sich also um einen längst überfälligen und verständlichen Inflationsausgleich.

Die MüV selbst veranschlagte einen Mitgliedsbeitrag von 36 DM, ab 2002 bis heute 24 Euro. Diese Beiträge wurden noch einmal 2006 ausdifferenziert, so dass die Beiträge von Mitgliedern örtlicher Vereine von 5 auf 10 Euro erhöht wurden. Seit dem 01.01.2009 galt eine Ermäßigung für juristische Personen, sprich Vereine, die eine Mühle betreiben von 75 auf 30 Euro. Dies sind die geltenden Gebührensätze laut unserer Satzung. Auch die MüV hat seit nunmehr 9 Jahren, trotz gestiegener Preise, keinen Inflationsausgleich vorgenommen. Der Vorschlag des Vorstandes, der von der Mitgliederversammlung im April diskutiert werden muss, lautet, dass auch die Beiträge der MüV angepasst werden. Mit den Mehreinnahmen sollen dann die erhöhte DGM-Umlage abgegolten, der Rest aber für die Vereinsaufgaben genutzt werden.



Wir schlagen daher vor, und werden dies im Vorfeld der Mitgliederversammlung noch einmal in einem gesonderten Antrag formulieren, dass die Beiträge ab dem Jahr 2012 wie folgt angepasst werden:

1. Natürliche Personen von 24 auf 30 Euro
2. Für Personen, die über einen regionalen oder örtlichen Mühlenverein direkt eine Mitgliedschaft erworben haben, von 10 auf 12 Euro
3. Gemeinnützige juristische Personen, die einen Mühlenstandort betreiben, verbleiben wie bisher auf 30 Euro
4. Juristische Personen von 74 auf 80 oder mehr Euro.

Gerade der letzte Punkt müsste in der Mitgliederversammlung diskutiert werden. Denn gerade kleinere Gemeinden und Ämter könnten unter Umständen eine stärkere Erhöhung zum Anlass nehmen, auf ihre Mitgliedschaft zu verzichten. An dieser Stelle begrüßt der Vorstand ausdrücklich Vorschläge von der Mitgliedschaft, auch vor der Mitgliederversammlung.

Stephan Theilig und Torsten Rüdinger

*Die Paltschwindmühle Neuerstadt vor der Demontage im September 2011*





# Kurzmitteilungen

## Neues in Brandenburg und Berlin

Hier gibt es eine Reihe von Mühlenaktivitäten und Projekten, über die nachfolgend kurz berichtet werden soll.



### Landkreis Elbe-Elster

#### Schönnewalde

Die zwischen 1992 und 1995 Jahren umfassend windgängig restaurierte Paltrockwindmühle erhält neue Flügel. Das Holz des vorhandenen Flügelkreuzes mit einem Durchmesser von 20 m (Volljalousie) ist derart geschädigt, dass ein Flügel drohte abzureißen. Die Geschäftsstelle der Mühlenvereinigung beriet den Eigentümer, die Stadt Schönnewalde bzw. den Betreuer und vormaligen Eigentümer der Mühle Herrn Weber, zur Frage eines Neubaus des Flügelkreuzes. In Abstimmung mit den Denkmalbehörden wird das Rutenmaß auf die ursprüngliche Länge von 9 m verkürzt. Das gesamte Kreuz wird unter Einbeziehung der stählernen Bruststücke in Stahl ausgeführt. Angeraten wurde zudem, das sehr stark ausgelaufenen Windrosengetriebe zu erneuern.



Im Rahmen einer beschränkten Ausschreibung erhielt die holländische Mühlenbaufirma Vaags den Auftrag. Im Frühjahr 2012 sollen die Arbeiten abgeschlossen und die Mühle wieder windgängig sein. Zur Komplettierung der sonst vollständigen Mühlentechnik wird von unserem Mitglied Herrn Weber ein Ascania-Sichter gesucht. Die Paltrockwindmühle entstand 1940 aus einer 1815 in Egsdorf bei Baruth errichteten Bockwindmühle. Erich Weber erwarb diese und ließ sie umbauen. 1941 ging sie als Getreidemühle in Betrieb. 1958 beschädigte ein starkes Gewitter das Flügelkreuz derart, so dass fortan der Antrieb über einen Elektromotor erfolgte. Bis 1960 wurde für Bäcker und bis 1974 für Bauern aus der Umgebung Mehl hergestellt. 1980 schenkte Erich Weber jun. die Mühle der Stadt Schönewalde. Sie wird unter Denkmalschutz gestellt. Die Mühle ist betriebsfähig und wird gelegentlich zum Schroten genutzt.

### **Oppelhain**

Nach Beschreibung des Eigentümers der Paltrockwindmühle ereignete sich in den Nachmittagsstunden des 08.06.2011 ein heftiges Unwetter mit starken Windböen. Diese führten zu einer Verschiebung des Mühlenkastens um ca. 5 cm in nordöstlicher Richtung. Herr Büchner als Bürgermeister und Vertreter des Eigentümers nahm nach Bekanntwerden der Schadenssituation Kontakt mit der Mühlenvereinigung auf, so dass unter Beteiligung des zuständigen Bauamts am 28.06.2011 eine Vorortbegehung erfolgte. Die Mühle



*Paltrockwindmühle Schönewalde, März 2009*



steht derzeit nach Süd. Die Windrose wurde bereits als Sofortmaßnahme zur Verhütung weiterer Schäden demontiert. Der Mühlenkasten wurde statisch in der derzeitigen Lage gesichert. Die Rollen des Rollenkranzes auf der nordöstlichen und der südwestlichen Mühlenseite stehen zur Rollenbahn in einem ca. 45°-Winkel. Der den Schub aufnehmende Mittellagersockel hat sich von der Bodenplatte gelöst und ist einseitig um ca. 2 cm angekippt. Die Verschiebung verursachte Setzungsschäden in den Strebegefachen, die dazu führte, dass die Vordrehung der Mühle nicht mehr funktionierte. Die Krühschnecke griff daher nicht mehr regelgerecht in den Zahnkranz, was zu einem erheblichen Materialabtrag an den Zahnflanken führte. Da die automatische Vordrehung der Mühle mittels Windrose nicht mehr gegeben war, erreichte diese eine hohe Drehgeschwindigkeit und wurde beschädigt.



*Rollenkranz der Paltrockwindmühle Oppelhain*

Durch die Verschiebung des Mühlenkastens ist davon auszugehen, dass alle Transmissionselemente in ihrer Lage verschoben sind. Von der Geschäftsstelle wurde eine Stellungnahme zur Schadenslage und den nötigen Reparaturleistungen angefertigt. Zu hoffen ist, dass der Elementarversicherer den Schaden finanziell reguliert und vom Eigentümer der Paltrockwindmühle eine Fachfirma mit der Behebung beauftragt werden kann.

### **Drasdo**

Die Bockwindmühle der Familie Schöllner wird im Jahr 2018 300 Jahre alt. Dazu ist geplant, die Betriebsbereitschaft wiederherzustellen. Die Mühle soll mittels eines neuen Sterzes wieder vordrehbar werden, die Flügelwelle mit Kammrad und Bremse muss überarbeitet, ein Flügelkreuz gebaut und die Maschinenteknik zumindest leerlauffähig wieder hergerichtet werden. Jedoch ist die Finanzierung noch unsicher.



## Landkreis Barnim

### Eberswalde

Die Zainhammermühle soll eine museale Dauerausstellung bekommen. Dazu wird von einer Studentin im berufsbegleitenden Studiengang „Schutz Europäischer Kulturgüter“ an der Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) im Rahmen einer Masterarbeit ein Konzept für eine Dauerausstellung in der Zainhammermühle in Eberswalde erstellt. Die Arbeit wird durch Herrn Dr. Ludwig vom Museum für Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt als Erstgutachter und Herrn Prof. Dr. Zalweski von der EUV betreut. Von der Geschäftsstelle der Mühlenvereinigung wurde eine inhaltliche Unterstützung zugesagt. Ende August fand dazu ein längeres Gespräch in Potsdam statt, in dem u.a. die Konzeption der Dauerausstellung in der Historischen Mühle vorgestellt wurde. Die Zainhammermühle ist eine unter Denkmalschutz stehende Wassermühle an der Schwärze. Die Mühlentechnik ist nur noch in Resten vorhanden. Das Gebäude wird von unserem Mitglied – dem Kunst-Verein „Die Mühle e.V.“ – betreut, das sich seit Jahren darum bemüht, das Gebäude zu erhalten (weitere Informationen unter: [www.diemuehle.de](http://www.diemuehle.de)).

### Mehrow

Die Mühlenvereinigung wurde vom Eigentümer der ehemaligen (Schloss-) Mühle Mehrow beauftragt, das technische Inventar zu dokumentieren. Das Gebäude soll in Richtung einer Wohnnutzung umgenutzt werden. Die Inventarisierung ist eine Auflage der Denkmalschutzbehörden. Die Mühle wurde zuletzt als Mischfutterwerk genutzt, deren Technik vollständig erhalten ist und zumeist aus den frühen 1970er Jahren stammt. Von der vormaligen „Mehlmühle“ lassen sich jedoch im Gebäude vielfältige Spuren ablesen, so z.B. die Standorte der 11 Walzenstühle, zwei Gänge, der Plansichter u.a.



*Schlossmühle Mehrow*



## Landkreis Uckermark

### Boitzenburg

Der Eigentümer der Klostermühle Boitzenburg beschäftigt sich mit der mittelfristigen musealen Perspektive der Klostermühle, die wohl zu den bekanntesten Wassermühlen in Brandenburg gehört. Ausgangspunkte sind u.a. die Berentung des Klostermüllers Hans Benthin in absehbarer Zeit und die knappen kommunalen Mittel zur Bewirtschaftung der Mühle. Auch hierzu ist eine Masterarbeit geplant, die vom Museumsverband des Landes Brandenburg und von der Mühlenvereinigung unterstützt wird. Ein Orts-



*Walzenboden der Klostermühle*

termin dazu fand Ende September statt. Die Klostermühle steht in unmittelbarer Nachbarschaft zur Klosterruine und hat ein stabiles Besucheraufkommen von über 13.000 BesucherInnen im Jahr. Zukünftig wird an der Mühle ein überregionaler Radwanderweg vorbeiführen. Die Mühle besitzt als Antrieb eine liegende Francis-Schachtturbine und ein vierpassagiges Mahlsystem mit einem Doppelstuhl, einem einfachen Stuhl, einer Ausmahlmaschine und zwei zweiteiligen Flachsichtern. Die Ausstattung scheint vollständig. Eine Betriebsfähigkeit der Mühlentechnik ließe sich herstellen und wäre an diesem Standort auch lohnenswert.

## Landkreis Ostprignitz-Ruppin

### Kränzlin

Für die Motormühle Hans Friese Kränzlin konnte aus der Mühle Meisner in Haldensleben (Sachsen-Anhalt) ein kompletter Mahlgang ausgebaut werden. Die Mühle Meisner hat nach 1990 die Mehlherstellung eingestellt und wird heute als Futtermittelhandel betrieben. Um Platz für Verkaufsräume zu schaffen, wurde mittlerweile die Mühlentechnik der Motormühle fast vollständig demontiert. Die Geschäftsstelle hat die Eigentümer dahingehend unterstützt, dass die Technik nicht verschrottet wurde. Der Eigentümer der Motormühle in Kränzlin arbeitet seit einigen Jahren an der Rekonstruktion des Mahlsystems, das z.T. noch aus einer vormaligen Bockwindmühle stammt. Dazu konnte bereits aus der Motormühle Germatter, Ketzür, Technik geborgen werden. Vakant war jedoch immer noch ein Schrotgang, da die vorhandenen Steine stark gerissen sind. Die Demontage in Haldensleben erfolgte mit Unterstützung von Frederic Schüler von der Mühlenvereinigung.



*Restaurierter Walzenstuhl, Motormühle Kränzlin*

## **Landkreis Potsdam-Mittelmark**

### **Nuthetal, OT Nudow**

Auf Veranlassung der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises fand Anfang Juli 2011 eine Begehung der Motormühle statt. Obwohl nicht unter Schutz stehend, sollten Möglichkeiten einer Erhaltung der zur Motormühle umgebauten ehemaligen Bockwindmühle besprochen werden, da sie sich in einem baulich sehr schlechten Zustand befindet. Die Dächer von Mühle und Speicheranbau sind seit Jahren sehr desolat, so dass eindringendes Regenwasser ungehindert sein Werk verrichten konnte. Der Eigentümer Herr Doms ist an einer Erhaltung und Sicherung interessiert, aber finanziell dazu nicht in der Lage. Durch das Landesamt für Denkmalpflege wurde zwischenzeitlich der Denkmalwert geprüft und folgendes festgestellt: *„Bei der ehemaligen Bockwindmühle, die in der Folgezeit zur Motormühle mit Speicher umgebaut*



*Mühle Nudow*



wurde, handelt es sich zweifellos um ein interessantes Objekt, dem Denkmalwert zugeschrieben werden kann. Gleichwohl müssen wir von einer denkmalrechtlichen Unterschutzstellung der Mühle aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes Abstand nehmen. Die Mühle ist nur mit einem exorbitanten Aufwand zu halten, wobei damit zu rechnen ist, dass im Falle einer Sanierung der Anteil der Originalsubstanz deutlich unter 50 % liegt. Abgesehen davon scheint der Eigentümer der Mühle allein nicht in der Lage, die Mühle zu sanieren bzw. zu rekonstruieren. Eine Notsicherung, die bereits einen großen finanziellen Aufwand erfordern würde, wäre nur zu rechtfertigen, wenn danach sichergestellt ist, dass zeitnah eine Sanierung/Rekonstruktion erfolgt...“

Für die Mühle ist diese Feststellung bedauerlich, bedeutet aber gleichzeitig eine ehrliche Aussage. Mit einer Unterschutzstellung sollte eine Mittelbeschaffung für eine Notsicherung erleichtert werden, was nunmehr nicht möglich ist. Bleibt zu hoffen, dass auf Grund des schlechten Zustands der Mühle dieser Standort in absehbarer Zeit kein Totalverlust wird.



*Beschädigtes Windrosengetriebe  
der Holländerwindmühle Foline*



*Holländerwindmühle Foline mit bereits  
abgenommenem Flügelkreuz, März 2009*

## **Berlin**

### **Kreuzberg**

Das Deutsche Technikmuseum lässt an der Holländerwindmühle „Foline“ dringend nötige Sanierungsarbeiten ausführen. Die Galerie der Mühle war aufgrund massiver Probleme am Holz nicht mehr für Besucher begehbar und die Vordrehung über die Windrose defekt.



## **Buckow**

Die Jungfernmühle, ursprünglich aus Potsdam stammend und heute als Restaurant genutzt, benötigt eine Grundinstandsetzung der Kappe. Das Ingenieurbüro Ingo Dreger aus Kleinmachnow wurde mit den holzschutzmäßigen Untersuchungen beauftragt.

*Die Jungfernmühle Buckow um 1935*





## Exkursion der Britzer Hobbymüller zum Internationalen Mühlenmuseum in Gifhorn

An der Britzer Mühle in Berlin läuft aktuell der 14. Ausbildungskurs für Hobbymüller. Diese Mühle und der zugehörige Britzer Müller-Verein e.V. sind also seit 1987 Vorreiter der Ausbildungskurse für Hobby- oder auch Freiwillige Müller, die sich in den letzten Jahren in verschiedenen Bundesländern etabliert haben. Zu den wichtigsten Grundlagen der Ausbildungskurse, die immer zwei Jahre dauern, gehören unterschiedliche Fachexkursionen, um den Kursteilnehmern eine breit angelegte Informationsvielfalt zu bieten. Auch das Internationale Mühlenmuseum in Gifhorn gehört inzwischen regelmäßig zu diesen Exkursionszielen.

Am 17. September besuchte der aktuelle Ausbildungskurs der Britzer Mühle das Internationale Mühlenmuseum. Hier wurden die elf (angehenden) Hobby-Müller um 10 Uhr von Philipp Oppermann am Haupteingang begrüßt. Das Wetter war ideal, die Sonne schien und der Wind ließ uns auch nicht im Stich. So konnten wir eine Mühle mit vorgelegten Segeln beim Arbeiten bestaunen.



Zu Beginn führte Philipp uns über das 15 Hektar große Museumsgelände. Wir bekamen viele sehr unterschiedliche Mühlen zu sehen. Über die einzelnen Mühlen gab es, neben den für uns sehr interessanten technischen Erklärungen, auch Informationen zu Herkunft und Geschichte. Neben deut-



schen Mühlen stehen auch Windmühlen aus Griechenland, Portugal, Spanien, Frankreich, Russland und der Ukraine auf dem Gelände. Außerdem gibt es hier noch Wassermühlen aus Tirol, Serbien und Süd-Korea sowie eine Rossmühle. Besonders beeindruckend war die ungarische Schiffsmühle. Was uns allen sehr gefallen hat, war der Landschaftspark-Charakter der Außenanlage.

Als zweiten Höhepunkt unserer Exkursion betraten wir das großzügige Ausstellungsgebäude. In ihm befinden sich etwa 50 internationale Mühlenmodelle, originalgetreu im Maßstab 1:20 und 1:25 von Horst Wrobel gebaut. Sehr beeindruckend sind dabei die Detailtreue und der Ideenreichtum. Viele Modelle sind so gebaut, dass man den Aufbau und die Mühlentechnik genau in Augenschein nehmen kann. Das war für uns besonders interessant, da wir hier die Möglichkeit hatten, unser Wissen anhand verschiedenster Mühlentypen zu überprüfen und zu vertiefen. Philipps Erklärungen und die vielen Exponate, die das Museum zu bieten hat, waren so kurzweilig, dass die Zeit wie im Fluge verging.



*Wassermühle mit horizontalem Wasserrad*

Als dritten und letzten Höhepunkt besuchten wir den Dorfplatz des Museums, der im Stil niedersächsischer Rundlingsdörfer angelegt wurde: Er ist umringt von großen Fachwerkhäusern, die schön anzusehen sind. Hier konnten wir, neben vielen anderen Besuchern, feinstes Brot und leckeren Kuchen aus holzbefeuerten Steinöfen genießen. Wir ließen uns dazu an einem der zahlreichen Mühlsteine nieder, die als Tische dienen. Bei einer deftigen Brotzeit mit Kaffee und Kuchen tauschten wir uns über das Erlebte aus. Auch nutzten wir die Gelegenheit und ließen uns von Philipp das Buch „Kleine Mühlenkunde“ signieren, das er zusammen mit Torsten Rüdinger (Historische Mühle in Potsdam Sanssouci) geschrieben hat und das uns allen als wertvolle Arbeitsgrundlage in den Ausbildungskursen dient. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals für die tolle Führung und wünschen dem Mühlenmuseum in Gifhorn für die Zukunft weiterhin viel Erfolg. Unsere Britzer Mühle findet man übrigens im Internet unter [www.britzer-muellerverein.de](http://www.britzer-muellerverein.de)

Glück zu!

Thomas Dostert, Berlin



## 100 Jahre Turmholländermühle Naundorf

„Ein Schadenfeuer äscherte in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Windmühle des Herrn Ch. Sommer in Naundorf vollständig ein. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt“ – so war es am 18. August 1911 in der Zahnaer Zeitung zu lesen. Noch im selben Jahr wurde am Standort der niedergebrannten Bockwindmühle der Grundstein für den Bau einer Turmholländerwindmühle gelegt. Diese ist noch heute am Ortsrand von Naundorf, im Norden des Landkreises Wittenberg und direkt am Einstieg des Fläming Skate gelegen, zu besichtigen.

### Zur Geschichte der Mühle

Die Mühle konnte in den 1920er Jahren mittels Windkraft und einer im Nebengebäude untergebrachten Dampfmaschine betrieben werden. Etwa um das Jahr 1929 wurde bereits auf einen elektrischen Antrieb umgestellt. Die Ruten kamen ab, da die elektrische Zuleitung über eine Freileitung erfolgen musste. Die Königswelle wurde aus- und horizontale Transmissionen eingebaut. Seit diesen umfangreichen Umbauten drehte sich die Kappe nicht mehr. Wegen Baufälligkeit musste sie schließlich sogar 1960 abgenommen und durch ein Flachdach ersetzt werden. Mit der Einstellung des Gewerbes



1920



1999



verkaufte man 1968 den Doppelwalzenstuhl und einige andere Maschinen. 1969 verstarb der letzte Müllermeister Erich Sommer. Im Rahmen der Dorferneuerung entstand ein Sanierungsplan für den denkmalgeschützten Mühlturm. Kurz darauf schenkte Klaus Bolze das Grundstück mitsamt der Mühle der Gemeinde Naundorf. Die geplante Restaurierung des Gebäudes sollte so erfolgen, dass der Stand der Technik von 1911, also eine erneute Windgängigkeit, wieder sichtbar wird.

### **Restaurierung und technische Ausstattung**

Seit dem Jahr 2000 sind dafür zahlreiche Sanierungsschritte unternommen worden. So erfolgte die Wiederherstellung der Außenfassade als Sichtmauerwerk. Sie krönt nun eine neue Kappe mit einer Windrose. Fenster, Türen, Treppen und Fußböden folgten wie auch die Sanierung der elektrischen Anlagen. Bis vor kurzem wurde noch an der Wiedereinrichtung der mühlen-technischen Anlagen gearbeitet. Als technische Ausstattung sind nun eine Reinigung, eine Quetsche, ein Schrotgang, ein Walzenstuhl, ein Plansichter, eine stehende Mischmaschine sowie der Sackaufzug zu besichtigen. Zur Zeit hat die Mühle jedoch noch keine Flügel.

### **Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen**

Am Samstag, den 10. September 2011, feierten zahlreiche Dorfbewohner und Gäste den 100. Geburtstag der Turmholländermühle Naundorf. Gemeinsam wurde bei strahlendem Sonnenschein gesungen, Kaffee getrunken und über die Mühlengeschichte informiert und gesprochen. Ein besonderer Höhepunkt des Tages war für zahlreiche Besucher die Trachtentanzgruppe aus Seyda. Auch die zwei Lanz-Bulldog-Traktoren des Bauernmuseums in Zahna

beeindruckten die Zuschauer. Es bleibt zu hoffen, dass die Mühle schnell wieder in ihrem alten Glanz erstrahlt.

Klaus Bolze

### **Anmerkung der Redaktion**

Die Turmholländerwindmühle liegt eigentlich im „Zuständigkeitsbereich“ des Arbeitskreises Mühlen Sachsen-Anhalt e.V. Jedoch ist Herr Bolze über die Mühlenvereinigung Fläming e.V. seit vielen Jahren Mitglied in der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V.



2010



## Eine Mühle zieht um

Bericht aus dem Mühlenverein Schönwalde

### Was bisher geschah

Im Juni 2009 gründeten einige engagierte Bürgerinnen und Bürger des Dorfes Schönwalde gemeinsam mit Mitarbeitern einer Windkraftfirma den Mühlenverein Schönwalde Spreewald e.V. Unser Ziel ist es, eine historische Windmühle für das Dorf zu erwerben, zu restaurieren, zu warten und zu betreiben. Mit tatkräftiger Unterstützung einer Windkraftfirma konnte der Verein auch tatsächlich eine Paltrockwindmühle in Neuerstadt in Sachsen-Anhalt erwerben. Diese stammt aus dem Jahr 1803 und war in den letzten Jahren leider stark dem Verfall preisgegeben.

2010 wurden viele Vorbereitungen getroffen, Konzepte und Machbarkeitsstudien erstellt und erste Fördermittel eingeworben. In diesem Jahr wurde die Mühle nun gesichert, vermessen, fotografiert und sollte noch vor Jahresende



unter fachmännischer Aufsicht zerlegt, nach Schönwalde transportiert und hier eingelagert werden. Mitte Oktober konnte dann die erste Gruppe des Mühlenvereins losziehen und mit zwei großen Autoanhängern und einer Transporterladefläche den ersten Schwung Teile und Geräte abholen und einlagern.

### Neuerstadt im November 2011

Am 4. November 2011 war es dann endgültig soweit. Erneut zog ein kleiner Trupp aus Schönwalde los, um die nunmehr letzten Vorberei-



tungen zu treffen. Die Mühle wurde mit einem Spannband-Korsett gesichert, lose Teile am Dach entfernt und erste Gerätschaften nach Schönwalde transportiert. Am frühen Morgen des 5. November, noch vor Sonnenaufgang, trafen sich dann mehr als ein Dutzend Vereinsmitglieder in Schönwalde und fuhren mit PKW und LKW nach Sachsen-Anhalt. Kaum angekommen, wurden wir von der bisherigen Mühlenbesitzerin herzlich begrüßt, die, so wörtlich „mindestens ein lachendes und ein weinendes Auge“ hatte. Die Vorfreude war groß, der Nebel über den Feldern lichtete sich und der Wetterdienst hatte einen herrlichen Arbeitstag versprochen – zu Recht, wie sich später bei 15 Grad und Sonne herausstellte. Unter Aufsicht der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg (vielen Dank an Herrn Schüler) inspizierten die Vereinsmitglieder dann noch einmal die Mühle und beratschlagten, wie der Abbau am besten von statten gehen könnte. Das Werk konnte beginnen.





### Hoffen und Bangen

Ziel des Tages war es, die Flügelwelle und das Kammmrad mit Bremse zu sichern. Alle anderen Mühlenteile sollten winterfest gemacht und im darauffolgenden Jahr abgeholt werden. Zuvor aber galt es, den Giebel der Mühle abzunehmen, der in den letzten Monaten sichtlich Schaden genommen hatte und abzustürzen drohte. Der Vereinsvorstand hatte dazu schweres Gerät besorgt, um halb Neun rückte dann auch der versprochene Kran an. Nach einem großen Hallo – der Kranführer war durch Zufall ein ehemaliger Schönwalder – ging es auch sogleich an die Arbeit. Der Dachstuhl wurde in zwei Teile getrennt und dann sorgfältig an den Kranhaken gehängt. Rund 20 Erwachsene, Vereinsmitglieder aber auch Bürger aus Neuerstadt und Gäste aus Potsdam, Berlin und Straupitz sowie die 5 Kinder beobachteten mit Hoffen und Bangen, ob die Mühle hält, wenn der Giebel abgenommen wird. Sie hielt. Sie hielt auch den zweiten Teil des Giebels, womit die Geduld zumindest der



Kinder rasch erschöpft war. Sie verbrachten, sehr zur Freude der Erwachsenen, den Rest des Tages mit Drachensteigen.

Nachdem beide Dachstuhlteile am Boden angekommen waren, stürzten sich die Männer und Frauen des Vereins auf die Holzkonstrukti-

onen, um zu retten, was zu retten war. Wichtige Richtschnur des Vereins ist es, möglichst viel vorhandene Substanz zu erhalten und wiederzuverwenden. Erst im zweiten Schritt sollten Nachbauten folgen. Leider mussten wir fest-



stellen, dass viele Teile der Mühle in einem noch schlechteren Zustand sind, als wir vermutet hatten. Dennoch wurde alles geborgen, was eingesetzt oder rekonstruiert werden kann.

### **Die Demontage der Flügel**

Das zweite Schauspiel des Tages war die Demontage der Mühlenflügel. Die Schrauben der Stahlträger erwiesen sich als so verrostet, dass nur das Schweißgerät noch half. Ein Teil des morschen, trockenen Flügelholzes fing dabei natürlich Feuer, was aber rasch unter Kontrolle war. Alle wichtigen Teile konnten auch hier eingesammelt werden.

Höhepunkt war unzweifelhaft das Bergen von Welle und Kammrad. Die Mühle hielt auch das aus und so segelten die viereinhalb Tonnen Holz und Stahl am Kranhaken fast schon majestätisch gen Boden. Die Frage, wie das früher ohne Industriekran und Sattelschlepper vonstattenging, stand den Umstehenden förmlich ins Gesicht geschrieben. Auf die große Freude folgte dann aber leider die Enttäuschung. Auch Kammrad und Welle befinden sich in einem schlechten Zustand und müssen wohl rekonstruiert werden.

Doch die Vereinsmitglieder verließ der Mut nicht. Nach einer heißen Kartoffelsuppe aus dem Feuerkessel ging es rasch wieder an die Arbeit, die Sonne stand schon tief. Wir konnten mit dem Kran noch einige große



Geräte aus der Mühle bergen. Auch rund um die Mühle waren alle Arbeiten bald beendet. Bis alles aufgeladen war, stand der Mond allerdings schon hoch und der Nebel wieder auf den Feldern. Der Kran wurde heimgeschickt, die Truppe schmolz zusehends und dann noch eine Stunde Fahrt nach Schönwalde. Bis Mitternacht arbeiteten die Letzten, um alles sachgerecht und trocken in eine Scheune einzulagern. Dort ist alles nun gut aufgehoben und wartet auf die übrigen Mühlenteile, die spätestens im Frühjahr 2012 den Weg nach Schönwalde finden sollen.

Benjamin Raschke, 13.11.2011



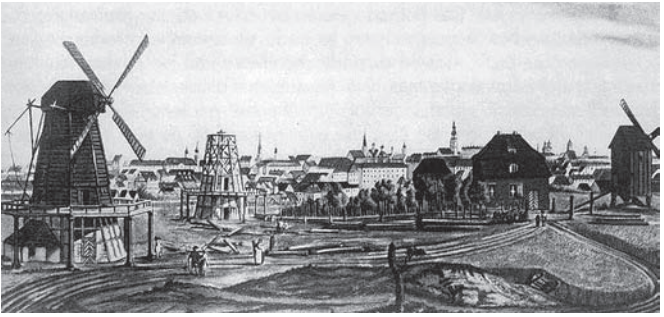
## Mühlen in Berlin

### Mühlen auf dem Prenzlauer Berg

Es ist eine historische Tatsache, dass Berlin eine Stadt der Mühlen war, auch wenn heutzutage nur noch wenige Mühlen zu finden sind und daran erinnern: die Bockwindmühle in Marzahn, der Galerieholländer in Britz, der Galerieholländer in Mariendorf, die Holländerwindmühlen in Zehlendorf und Gropiusstadt, die Bockwindmühle in Gatow sowie die drei Mühlen im Deutschen Technikmuseum. Noch zur Mitte des 19. Jahrhunderts sah dies ganz anders aus.

In Berlin standen wohl mehr als 150 Wind- und Wassermühlen. Bereits im 13. Jahrhundert sind die ersten Mühlen auf dem Stadtgebiet der Doppelstadt Berlin-Cölln erwähnt. Ihre Zahl erhöhte sich jedoch erst deutlich mit dem Aufstieg Preußens im späten 17. und 18. Jahrhundert wie auch mit dem





*Bau der Windmühlen auf dem Mühlenberg um 1780*

weiteren Stadtausbau, der mit der Zunahme der Bevölkerung einherging. Exemplarisch für diese Veränderung ist die Entstehung des Mühlenberges oder auch Prenzlauer Berges. Der heutige Ortsteil im Großbezirk Pankow war bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nichts mehr als eine Hochfläche vor den nördlichen Toren der Stadt. Auf dem Gebiet, das heute die Metzger Straße, Saarbrücker Straße, Straßburger Straße sowie Prenzlauer Allee einschließt, befand sich eine besonders große Anhöhe, die sich für den Bau und den Betrieb von Windmühlen eignete. Das Areal im Berliner Vorwerk wurde daher auf Befehl Friedrich II. von den dortigen Grundbesitzern, darunter die Familie Böttzow, erworben und der Bau von königlichen Windmühlen begonnen.

### **Die acht Windmühlen auf dem Mühlenberg/Prenzlauer Berg im 18. Jahrhundert mit Standort, heutiger Bezeichnung und der Standzeit:**

- 1 Bockwindmühle zwischen Saarbrücker Str. 7 und 8, 1748 bis 1832
- 2 Bockwindmühle zwischen Saarbrücker Str. 8 u. 9 sowie Straßburger Str. 15, 1748 bis 1868
- 3 Bockwindmühle, Metzger Str. 13, 1749 bis 1872
- 4 Holländerwindmühle, Metzger Str. 9, umgesetzt aus „vor dem Stralauer Tor“, 1749 bis 1844
- 5 Bockwindmühle, Metzger Str. 13, 1749 bis 1841
- 6 Holländerwindmühle/Bockwindmühle, 80 m südlich Metzger Str. 15, von Bastion 7 (heute Märkisches Museum) umgesetzt, 1749 bis nach 1834
- 7 Bockwindmühle/Holländerwindmühle, Metzger Str. 16, 1749 bis 1872
- 8 Holländerwindmühle, 40 m nördlich Saarbrücker Str. 2, umgesetzt vom „vor dem Spandauer Tor“, 1751 bis 1832

*(Herzberg, Heinrich und Hans Joachim Rieseberg: Mühlen und Müller in Berlin. Berlin 1986, S. 152 – 154)*



Es entstanden nacheinander insgesamt 5 Bockwindmühlen sowie 3 weitere Holländerwindmühlen, die von ihren ursprünglichen Standorten auf bzw. vor den Festungswällen und Toren hierher versetzt wurden. Die Bockwindmühlen waren – nach den Angaben der Inventarien – mit jeweils einem Mahlgang und je einem Beutel- und Schrotkasten versehen, angetrieben mittels eines Stockgetriebes, zudem ausgestattet mit eisernen Mühleisen und -hauen. Die



*Theodor Hosemann: Ausflug ins Grüne*

Holländermühlen besaßen dagegen zwei Mahlgänge jeweils mit einem Metzkasten, zwei Beutelkästen, drei Siebebeutel, einem Steinkran sowie je einem Stirnrad mit 40 Schrauben und Muttern. Dazu besaßen sie eine Waage mit zahlreichen Gewichten. Alle zusammen unterstanden dem Amt Mühlenhof, das im königlichen Auftrag alle Mühlen der Gegend verwaltete.

Daneben lockte aber auch die Aussicht vom Mühlenberg auf die darunter liegende Residenzstadt viele Berliner in die grüne Berliner Feldmark. Man packte Kind und Kegel ein und verabedete sich vor den Toren der Stadt. Gewieft Müller nutzten dies aus und suchten eine Gastronomie bei ihren Mühlen zu etablieren. Anfänglich scheiterten diese Versuche aufgrund der befürchteten Feuergefahr für die Mühlen. Doch setzten sich Gastronomen wie die Familie Bötzwow, die am Mühlenberg dankbare Abnehmer für ihre Brauereiprodukte fand, oder aber ab 1835 Theodor Würst mit seiner „Würst’s Bürger-Tabagie“ durch, der zeitweise bis zu 6.000 Gäste auf dem nun auch als Prenzlauer Berg bekannten Hügel begrüßen konnte. Parallel entstanden mit der Einführung der Gewerbefreiheit immer neue Mühlen entlang der Ausfallstraßen Schönhauser und Prenzlauer Allee. Zu Höchstzeiten zählte man

*Der Prenzlauer (Mühlen-) Berg 1865*





*Böttzow-Brauerei im 19. Jahrhundert*

fast 30 Windmühlen auf dem Gebiet bis zum heutigen S-Bahn Ring. Doch mit dem wachsenden Bedarf der aus allen Nähten platzenden Stadt sowie mit der Abschaffung der Hufeländer, die allein Landwirtschaft vorsahen, entstanden immer mehr bebaute Flächen, die den Mühlen zunehmend zu schaffen machten. Neben dem fehlenden Wind war es auch die gesteigerte Nachfrage, die den traditionellen Mühlen gegenüber den dampf- und später strombetriebenen Mühlen zum Nachteil gereichte. Sie kamen mit der Produktion einfach nicht mehr hinterher und konnten nicht mehr gewinnbringend arbeiten.

Die Urbanisierung und Industrialisierung holte das traditionelle Mühlwesen ein. Nacheinander mussten die Müller ihre Mühlen aufgeben. Oder aber die Mühlen brannten einfach ab, ohne wieder aufgebaut zu werden. Ende des 19. Jahrhunderts fand sich keine einzige Mühle mehr auf dem einstigen Mühlenberg. Stattdessen eroberten neue Gewerbe das Terrain, so die Wasserwirtschaft, die mit ihrem Wasserturm tausende Wohnungen mit Wasser aus der Spree beliefern konnte oder die zahlreichen Brauereien wie Schultheiss, Böttzow oder Pfeffer. Letztere existieren zwar auch heute nicht mehr, doch scheinbar ist der Prenzlauer Berg ob seiner Gastronomie bis heute ein Anziehungspunkt geblieben.

Stephan Theilig M.A.



*Wappen vom Prenzlauer Berg*



## Das Geheimnis des Müllers (Teil I)

Für den kommenden Freitag hat die Lehrerin einen Klassenausflug zu einer Bockwindmühle in der Umgebung angekündigt. Im Unterricht wird deshalb schon mal darüber gesprochen, welche Getreidearten es gibt und wodurch sie sich unterscheiden und wofür sie verwendet werden.

### Vom Feld auf den Tisch

Am Anfang steht der Getreidehalm auf dem Feld, wird vom Bauern geerntet, das Korn wird vom Halm getrennt und dann zum Müller transportiert. Dort wird das Korn gemahlen und das Mehl bekommt der Bäcker, um dort zu Brot, Brötchen oder Kuchen weiterverarbeitet zu werden.

Die Lehrerin spricht über die Gerste, den Hafer und den Weizen. Aus welchem Korn wird am Schluss der Bearbeitungskette welches Endprodukt gefertigt? Also woraus wird das helle Brötchen gebacken, welches Getreide bildet die Grundlage für das Graubrot und woraus wird zum Beispiel der dunkle Schusterjunge gebacken? Mit einer Menge Wissen ausgerüstet, steht nun der Besuch in der Windmühle an.

### Die Bockwindmühle

Der Müller begrüßt die Kinder und die Lehrerin vor seiner Mühle. Die erste Frage, die der Müller den Kindern stellt, ist natürlich die, woher die Bockwindmühle ihren Namen hat. Lars hat die Antwort sofort parat.

„Sie heißt Bockwindmühle, weil sie auf einem Gestell steht, das wie ein Holzbock aussieht.“ „Genau. Weil die Windmühle, anders als die anderen Windmühlen, auf einem Untergestell steht, sie also aufgebockt ist, heißt sie Bockwindmühle“, bestätigt der Müller. „Das hat den Vorteil, dass der Mühlenbauer sie vom Bock hat herunterheben lassen können, um sie woanders wieder aufbauen zu können. Das war zwar schwierig, aber es ging. Mit den anderen Mühlen, die fest auf der Erde standen, wäre das nicht möglich. Da wo sie standen, da blieben sie, bis sie nicht mehr benötigt wurden oder wegen Schäden nicht mehr arbeiten konnten.“

### Mühle mit Schwanz

Dann zeigt der Müller auf einen langen dicken Balken, der vom Mühlenhaus aus bis auf die Wiese reicht. „Wer kann mir sagen, was das für ein eigenartiger dicker Balken ist, der wie ein Schwanz der Mühle aussieht?“, fragt er in die Runde. Die unterschiedlichsten Vorschläge kommen jetzt von den Kindern. Einer ist gar nicht so schlecht. Janine meint nämlich „der dient als Gegengewicht zur Mühle, damit sie bei Sturm nicht vom Bock fällt.“

„Deine Antwort ist zwar nicht ganz richtig, aber ein wenig in die richtige Richtung geht sie schon“, sagt der Müller. „Es ist nämlich so, dass mit Hilfe



dieses langen dicken Balkens, der übrigens Sterz heißt, die gesamte Bockwindmühle durch Menschenkraft so gedreht werden kann, dass die Flügel im richtigen Winkel zum Wind stehen. Damit erreicht man, dass nur soviel Wind auf die Flügel trifft, wie benötigt wird und dass der Wind, wenn er gar zu kräftig bläst, nicht die Mühle zum Umkippen bringt.“ Die Kinder können das kaum glauben. Alle packen mit an und versuchen, die Mühle ein wenig zu drehen. Der Sterz mit seinem Gewicht und die ganze Mühle sind furchtbar schwer. Nur mit Hilfe des Müllers schaffen sie es, die Bockwindmühle ein kleines Stückchen zu drehen.



*Sterz an der Bockwindmühle in Ketzür*

### **Flügelwellen und Sackklopfer**

Dann gehen die Kinder die Treppe hinauf in die Mühle, auf den Mehlboden. Dann bestaunen sie die Flügelwelle, an der außen die Flügelräder festgemacht sind und innen das Kammrad, das die Umdrehungen der Welle über ein Getriebe auf den Mühlstein überträgt. Viele Teile der Mühle muss der Müller noch erklären. Den Namen eines Gerätes, das in einer Ecke des Mehlbodens steht, finden sie besonders merkwürdig, „Sackklopfer“. Aber alles können sich die Kinder nicht behalten.

### **Das Geheimnis der Zipfelmütze**

Dann holt der Müller einen vollen Mehlsack aus der Ecke, wuchtet ihn auf die Schulter, trägt ihn bis vor die Kinder und stellt ihn mit einem „Plumps“ auf den Boden. Es staubt mächtig aus dem Stoffgewebe des Sackes. In diesem Augenblick kann sich Jana die Frage nach seiner eigenartigen Kopfbedeckung nicht mehr verkneifen. „Sagen sie bitte, warum haben sie denn eine so eigenartige Mütze auf dem Kopf, die sieht ja aus wie eine Schlafzipfelmütze?“

„Da mache ich euch einen Vorschlag. Ich besuche euch in der kommenden Woche in eurer Schule und wenn ihr mir die richtige Erklärung dafür geben könnt, lade ich euch alle zum Eis essen ein. Die Lösung ist gar nicht so schwer, wenn ihr bis hierher aufgepasst habt. Einverstanden?“ Selbstverständlich sind alle einverstanden und bis zur kommenden Woche wollen sie alle mit vereinten Kräften nach dem Geheimnis der Zipfelmütze suchen.

Charlie Hagist



## Das Geheimnis des Müllers (Teil II)

Die Woche verging wie im Fluge. Die ganze Klasse und auch die Lehrerin hatte sich bemüht, die Lösung der Frage nach der eigenartigen Zipfelmütze zu finden. Lara ging in die Stadtbibliothek und durchstöberte dicke Bücher, die über Windmühlen geschrieben wurden. Jonas versuchte die Lösung im Internet zu finden. Verwandte und Bekannte der Kinder wurden angerufen und befragt, weshalb der Müller diese Mütze trägt. Keiner, aber auch gar keiner, konnte mit Sicherheit sagen, was dahinter steckt. Alles Suchen und Befragen blieb erfolglos.

„Da können wir unser Eis wohl vergessen, das wir vom Müller bekommen sollen“, stellt Lorenz am Donnerstag in der letzten Unterrichtsstunde fest. „Ja, schöne Pleite“, bestätigt Johanna, „ist aber auch zu schwer. Da bin ich aber gespannt wie die Lösung heißt. Morgen werden wir es ja erfahren“. Nicht nur Johanna ist gespannt sondern auch der Rest der Klasse und die Lehrerin. Pünktlich, wie verabredet steht der Müller am Freitag zur zweiten Unterrichtsstunde vor der Klasse. Mit der Zipfelmütze auf dem Kopf.

„Ich habe euch ein kleines Modell der Bockwindmühle mitgebracht“, beginnt er, nachdem die Lehrerin ihn zusammen mit den Kindern begrüßt hat. „An diesem Modell will ich euch noch ein paar Einzelheiten der Bockwindmühle erklären. Zu meiner Mütze komme ich dann am Schluss. Passt bitte genau auf, dann wird euch bestimmt auch die Lösung einfallen.“

Der Müller erklärt das Gerüst, auf dem die Bockwindmühle steht, wie groß das Kammrad ist und weshalb es aus einem anderen Holz gebaut ist als die Außenwände der Mühle. Dann berichtet er vom Mühlstein. So ein Mühlstein ist irre schwer. Es gibt zwei solcher Steine in der Mühle. Einer liegt fest und der andere wird durch die Windkraft, die über die Flügelwelle, das Kammrad, Getriebe und Gestänge auf den oberen Mühlstein übertragen wird, gedreht.

### Die Säcke werden ausgeklopft

„Und der Sackklopfer, was ist das für eine sonderbare Kiste?“, will Verena wissen. „Der Sackklopfer ist eine Kiste, in der die schon benutzten Mehlsäcke, wenn sie noch leer waren vom Restmehl befreit wurden, in dem dort drinnen Holzschlegel gegen den Stoffsack schlugen, bis nichts mehr herausstaubte. Dann konnte der Müller beruhigt neues Mehl wieder in den Sack füllen. Man nannte es damals ‚das Absacken‘. Dies geschah im untersten Raum der Mühle.“ „Aber nun wollen wir wissen, was es mit der Zipfelmütze auf sich hat“, fordert die Lehrerin den Müller auf. „Wir haben es trotz aller Bemühungen nicht herausbekommen“, fügt sie hinzu. „Es ist doch bestimmt keine richtige Schlafmütze, oder?“



Der Müller hört sich zunächst die Erklärungsversuche der Schüler an. Manche findet er sehr lustig. „Na gut“, beginnt er die Lösung zu verraten, „dann will ich es euch erklären. Ich gehe nur mal kurz raus und komme gleich wieder.“ Er geht vor die Klassentür und kommt auch umgehend mit einem Sack Mehl auf der Schulter wieder herein. Er nimmt den schweren Sack von der Schulter und stellt ihn auf den Boden. Das Mehl staubt aus allen Poren des Stoffgewebes des Sackes. „Ich hab’s, ich hab’s“, ruft da, durch ein lautes aufgeregtes Fingerschnippen unterstützt, Fabian. „Na dann lass mal hören“, bittet ihn der Müller. „Also das ist so, wenn der Müller den Sack auf die Schulter nimmt, dann staubt es aus dem Sack fürchterlich. Und damit der Müller das Mehl nicht auf die Haare bekommt und er am Abend weißhaarig nach Hause geht, deshalb trägt er die Mütze.“

### **Des Rätsels Lösung**

„Fast richtig. Du hast Recht mit dem Staub, der aus dem Sack herauskommt. Der ist nämlich dem Müller früher immer in sein Ohr gestaubt, auf der Seite, auf der er den Sack geschultert hatte, und dann bekam er Hörschäden, konnte also nicht mehr hören. Damit das nicht geschah, hatte er diese Zipfelmütze. Die legte er auf der Seite über sein Ohr, auf der er den Sack trug, damit war das Ohr abgedeckt. Und die Bommel an der Spitze diente nur als kleines Gewicht. So, nun habt ihr die Lösung. Und ich will euch noch etwas sagen“, fährt er fort, „das mit der Zipfelmütze wissen nur die allerwenigsten Leute, ihr gehört jetzt dazu. Ihr seid von nun an ‚Geheimnisträger‘. Für eure Mühe gibt’s jetzt für jeden das von mir versprochene Eis“. Er geht wieder vor die Tür und holt eine große Kühlkiste herein, in der auf jeden ein leckeres Eis wartet. Immer, wenn nun einer der ‚Geheimnisträger‘ in sein Brötchen oder Brot beißt, denkt er an die Bockwindmühle, den Müller und das Geheimnis der Zipfelmütze. Ihr vielleicht jetzt auch?

Charlie Hagist

### **Anmerkung der Redaktion**

Mühlengeschichtlich gibt es keine Hinweise, dass Zipfelmützen zur Berufsbekleidung in Mühlen gehörten. Eng anliegende Kleidung war und ist aus Gründen des Arbeitsschutzes vorgeschrieben und wichtig. Für den Müller wäre es lebensgefährlich, käme der Zipfel in eines der Räder. Bei uns in der Sanssoucimühle hängt ein aus der Mühle Friedersdorf geborgenes Warnschild: „Auch glatte Wellen erfassen lose Kleider“. Zum Tragen von Säcken - sie liegen leicht quer auf dem Kreuz und nicht auf der Schulter direkt am Ohr, sonst wäre ein Abtragen von vielen 75 oder 50 kg-Säcken gar nicht möglich. Säcke hatten aus dicht gewebtem Stoff zu sein, der möglichst undurchlässig war. Hätte es herausgestaubt, so hätte der Müller sich schleunigst um anderes Sackmaterial kümmern müssen.



*Oberschlächtiges Wasserrad an der Mühle Lemke, Hennickendorf östlich von Berlin*



# Anmeldung alter Rechte und Befugnisse

gemäß § 21 WHG in Brandenburg

Mit dem Inkrafttreten des neuen Wasserhaushaltsgesetzes am 01.03.2010 gibt es für das Land Brandenburg Fristen für die Anmeldung alter Rechte und Befugnisse. Dies ist jetzt im §21 WHG geregelt. Bisher gab es in Brandenburg keine Fristen zur Anmeldung alter Rechte und Befugnisse. Diese sollten lediglich gemäß §148 BbgWG angemeldet werden. Durch die neuen Fristen im WHG müssen alle alten Rechte und Befugnisse bis zum 01. März 2013 angemeldet werden. Erfolgt die Anmeldung nicht, erlöschen die Rechte und Befugnisse am 01. März 2020. Danach wäre dann eine neue wasserrechtliche Erlaubnis bzw. Bewilligung nötig. Aufgrund der Konfliktsituation zwischen Wasserkraft und Behörden kann davon ausgegangen werden, dass nach dem 01.März 2020 eine neue wasserrechtliche Erlaubnis oder Bewilligung nur mit sehr harten ökologischen Auflagen erteilt bzw. die Genehmigung versagt wird. Daher sollten alle Eigentümer von Wasserkraftanlagen und Wassermühlen prüfen, ob alte Rechte vorhanden sind, und wenn ja, sollten diese unbedingt fristgerecht angemeldet werden. Nach Abschluss des Anmeldeverfahrens ergeht ein Bescheid.

Wer der Meinung ist, dass sein Altrecht der Behörde bereits bekannt ist, sollte prüfen, ob er bereits einen Bescheid von der zuständigen Wasserbehörde vorliegen hat. Zu den Altrechten hat es vielfach Stellungnahmen von den Behörden gegeben, diese sind jedoch kein Bescheid. Ein Bescheid ist immer gebührenpflichtig. Nur durch einen rechtsgültigen Bescheid kann gewährleistet werden, dass das Altrecht auch 2020 noch Bestand hat.

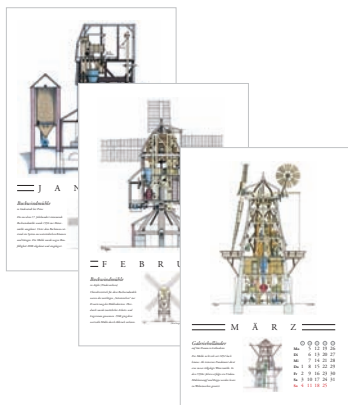
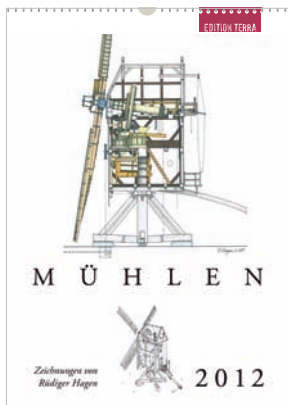
Sollte die Wasserbehörde sich darauf berufen, dass das Altrecht gemäß §50 DDR WG 1963 erloschen ist, muss die Wasserbehörde auch den zu DDR-Zeiten ergangenen „öffentlichen Aufruf“ nachweisen. Selbst wenn die Behörde den Aufruf nachweist, ist das Recht deshalb nicht unbedingt erloschen. Es gab Fälle, in denen die Wasserbehörde einen Aufruf der damaligen Behörden nachgewiesen hat. Dieser nachgewiesene Aufruf kam jedoch von einer Behörde, die zur damaligen Zeit nicht bzw. nicht mehr für die Wasserkraft zuständig war, da sich die Zuständigkeiten zu DDR-Zeiten vielfach geändert haben. Ein solcher Aufruf wäre daher rechtsunwirksam. Das Altrecht würde somit fortbestehen. Wer sein Altrecht anmelden will oder bei der Anmeldung seines Altrechts Probleme mit den Behörden hat, kann sich an die ARGE Wasserkraftwerke Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern e.V. wenden. Ansprechpartner ist der Vorsitzende Herr Kehling.

Er ist zu erreichen unter:

Tel.: 03372 403394, gerd.kehling@gmx.de, www.wasserkraft-bbm.de



## Jetzt noch einen Mühlen-Kalender für das Jahr 2012 ergattern:



Für jeden Mühlenfreund der ideale Begleiter durch das Jahr 2012.

13 weitere Zeichnungen der Wind-, Wasser- und Motormühlen von Rüdiger Hagen beeindrucken neben ihrer Farbigkeit durch Präzision und technische Genauigkeit. Gerade Laien vermitteln sie den Aufbau der verschiedenen Mühlenarten in großer Klarheit. Format 33 x 46 cm

19,80 Euro, ISBN 978-3-942917-00-1

[www.terra-press.de](http://www.terra-press.de)

## Mit der Bierkarte auf Entdeckertour

Die Brandenburger und Berliner Biergeschichte reicht weit in das Mittelalter zurück. Von der Hausbrauerei zur Brauindustrie, vom Grundnahrungsmittel zum Genussmittel – so lässt sich der

Werdegang des Bieres über 900 Jahre grob skizzieren. Die Bierkarte stellt 39 größere und kleinere Brauereien in Brandenburg und Berlin vor. Probieren Sie die vielseitigen heimischen Biersorten. Mit jeder Karte erhalten Sie in einer an der Aktion beteiligten Brauerei auf Wunsch ein Freibier.

Format A1, gefalzt auf A5

4,00 Euro, ISBN 978-3-942917-01-8

[www.terra-press.de](http://www.terra-press.de)

